

Wintersemester 2014/2015 in Ankara

Vorbereitung

Das Bewerbungsverfahren am Fachbereich Geographie verlief, nach einigen Monaten der Wartezeit und Ungewissheit, reibungslos. Ich war der einzige Bewerber für ein Erasmussemester in Ankara, Türkei. Die Kooperation zwischen dem Fachbereich Geographie in Marburg und der Universität Ankara wurde erst im Wintersemester 2014/2015 gestartet, sodass ich der erste Erasmusstudent vom Fachbereich 19 war, der nach Ankara gegangen ist. Das ist möglicherweise auch der Grund, warum sich die Kommunikation zunächst etwas schwierig gestaltete: Wochenlang wurde nicht auf meine Mails reagiert und gerade als ich mir anfang Sorgen zu machen, wurden mir wenige Wochen vor Beginn meines Aufenthalts doch noch die wichtigsten Dokumente zugeschickt. Bei einem Erasmusaufenthalt in der Türkei kommt die zusätzliche Hürde des Studentenvisums auf einen zu.

In der Türkei angekommen, erfuhr ich, dass die türkische Regierung kurz vor Beginn meines Aufenthaltes, die Regeln bezüglich des „Erasmusvisums“ geändert hat. Darüber hinaus sollte man wissen, dass größere Flexibilität bei der Auslegung und Einhaltung von Regeln in der Türkei ohnehin üblich ist. Letztlich stellten sich also alle in Deutschland getroffenen Vorbereitungen (Konsulatsbesuche, Visaantrag, etc.) als nicht zwingend notwendig bzw. z.T. überflüssig heraus. Die Beantragung der Aufenthaltsgenehmigung für Studenten geschieht vor Ort und ist verbunden mit einem nervenaufreibenden Kampf mit der türkischen Bürokratie, bei dem man unbedingt die Unterstützung von Türken in Anspruch nehmen sollte. Glücklicherweise besitzt die Universität Ankara eine sehr aktive ESN (European Student Network)-Gruppe. Jedem Erasmusstudenten wird vor Beginn des Aufenthalts ein sog. „Mentor“ zugewiesen. Diese Mentoren sind größtenteils selbst ehemalige Erasmusstudenten, die alle englisch sprechen, bei ESN ehrenamtlich aktiv und sehr hilfsbereit sind.

Ich hatte wohl besonderes Glück mit meiner Mentorin, die mir nicht nur meine Wohnung (mit-) organisierte und mich bei meiner Aufenthaltsgenehmigung unterstützte, sondern auch während des gesamten Aufenthalts bemüht war mir zu helfen und eine schöne Zeit zu ermöglichen.

Unterkunft

Kurz vor Abflug konnte ich mir, mit Hilfe meiner Mentorin und über eine Facebook-gruppe ein Zimmer in einer WG, zusammen mit einem Türken und einer anderen deutschen Erasmusstudentin, organisieren. Die Unterkunft war im Vergleich mit anderen Wohnungen in Ankara recht teuer, aber dafür eher luxuriös und in guter Lage. Ich habe mich die gesamten fünf Monate sehr wohlgeföhlt. Es gibt auch die Möglichkeit in einem der Wohnheime der Universität unterzukommen. Allerdings herrschen dort oft etwas gewöhnungsbedürftige Regeln (strikte Trennung von Männern und Frauen, Schließung des Wohnheims um 23h, etc) und man muss sich darauf einstellen, sich ein Zimmer mit ein bis drei anderen Studenten zu teilen. Die meisten Erasmusstudenten, die zu Beginn noch in Wohnheimen wohnen, entscheiden sich nach dem ersten Monat in eine private Unterkunft zu ziehen.

Studium

Nach dem ersten Besuch meines Campus stellte sich heraus, dass alle Kurse des Fachbereichs Geographie der Universität Ankara auf Türkisch unterrichtet werden. Glücklicherweise waren die Verantwortlichen sehr freundlich und hilfsbereit, sodass ich schließlich an drei Professoren verwiesen wurde, mit denen ich mich auf Englisch verständigen konnte. Letztendlich wurden mir zwei Themen für Projektarbeiten in englischer Sprache gegeben und die Einladung ausgesprochen, sich auch die regulären Vorlesungen anzuschauen. Nach zwei eher frustrierenden Besuchen bei den Vorlesungen, entschloss ich mich, zusätzlich zu den beiden Projekten, ein in englischer Sprache angebotenes Modul an einer anderen Fakultät zu belegen. Grundsätzlich ist es ohne Probleme möglich Veranstaltungen anderer Fachbereiche zu belegen und dort insbesondere reguläre englischsprachige oder auch speziell für Erasmusstudenten angebotene Seminare zu belegen.

Darüber hinaus nahm ich mir vor, die restliche Zeit in die Verbesserung meiner Türkischkenntnisse zu investieren. In dem mit der Universität verbundenen Sprachenzentrum besuchte ich insgesamt drei Monate einen Intensivsprachkurs. Auch wenn die Verbesserung meiner Sprachkenntnisse nur sehr langsam voranging, war der Sprachkurs eine Bereicherung meines Alltags. Ich war der einzige Europäer in meinem Kurs und es war sehr spannend mit vielen jungen Menschen aus (aus unserer Sicht) exotischen Ländern in Kontakt zu kommen.

Bereits in Deutschland hatte ich an der Universität mit Türkischkursen begonnen, daher wusste ich, dass Türkisch aufgrund seiner ungewohnten Struktur eine sehr schwer zu erlernende Sprache ist. Jetzt nach gut fünf Monaten in der Türkei kann ich sagen, dass ich

mich zwar einigermaßen verständlich machen kann und auch eine Menge verstehe, es aber letztlich noch mehr Zeit braucht, um sich auf einem guten Level zu verständigen.

Alltag und Freizeit

Gerade in der ersten Zeit habe ich sehr viel mit anderen Erasmusstudenten unternommen und auch an ESN-Events teilgenommen. Auf diese Weise konnte ich viele, auch interessante, Leute kennen lernen. Dennoch ging mir die Konzentration auf Party, Saufen und Sex nach einer Weile ziemlich auf die Nerven, da ich aus anderen Gründen in die Türkei gekommen war. Um sich wirklich von dem Erasmusumfeld lösen zu können, fehlten mir gerade zu Beginn die Sprachkenntnisse.

Durch meinen Mitbewohner, mein Ultimate Frisbee Team, Freunde von Freunden, verbesserte Sprachkenntnisse und allein unternommene Reisen bekam ich gerade in meinen letzten beiden Monaten letztendlich doch noch den erhofften tieferen und authentischeren Einblick in die türkische Kultur.

In der Stadt Ankara lässt es sich gut leben. Auch wenn der Straßenverkehr natürlich etwas chaotisch ist und man sich an bestimmte Gepflogenheiten am Anfang gewöhnen muss, findet man sich relativ schnell in der Stadt zu Recht. Allerdings hat Ankara, obwohl Hauptstadt der Türkei und Wohnort von fünf Millionen Menschen, erstaunlich wenig zu bieten. Das Klischee der zugebauten Beamtenstadt trifft, meiner Meinung nach, tatsächlich in vielen Punkten zu. Positiv ist aber, dass z.B. im Vergleich zu Istanbul, Ankara wenig touristisch ist, auf der Straße niemand Englisch spricht und man auf diese Weise möglicherweise einen authentischeren Blick auf die Türkei bekommt.

Fazit

Auch wenn sich nicht alle Erwartungen an meine Zeit in der Türkei erfüllt haben, bin ich sehr froh ein Semester dort verbracht zu haben. Ich hatte die Möglichkeit einen Einblick in ein sehr interessantes und schönes Land zu bekommen und insbesondere die türkische Gastfreundlichkeit zu genießen.

Darüber hinaus habe ich auch im Erasmusumfeld einige nette Leute aus anderen Ländern Europas kennen gelernt, die eine Bereicherung meiner Zeit in Ankara waren und mit denen ich hoffentlich auch in Zukunft in Kontakt bleibe.

Zukünftigen Erasmusinteressierten kann ich die Türkei als Land absolut empfehlen. In der Stadt Ankara und an meiner Universität (Universität Ankara) kann man ebenfalls eine gute

Zeit haben, auch wenn es sicherlich geeignetere Partneruniversitäten/-fachbereiche (z.B. mit Englisch als Unterrichtssprache) und schönere Städte in der Türkei gibt.